

## Ansprache vom 6. September 1996, Teil 2

### **Haltet euch an das grundlegende Einheitsprinzip**

#### **Gott ist einer, das Ziel ist eines**

Shankara kam, um der ganzen Welt das Prinzip der Nichtdualität, Advaita, aufzuzeigen. Er betrachtete sich als Diener Gottes. Leider starb sein Vater Shivaguru, als Shankara drei Jahre alt war. Zehn Tage vor seinem Tod hatte Shivaguru eine Vision des göttlichen Lichtes, in der er angewiesen wurde, Shankaras Upanaya-Zeremonie (Schnurzeremonie mit der Einweihung ins Gayatrimantra) durchzuführen. Den Anweisungen des göttlichen Lichtes folgend, führte Shivaguru Shankaras Upanaya-Zeremonie durch, als dieser drei Jahre alt war. Danach begann Shankara mit der Rezitation des Gayatrimantras.

#### **Shankara lehrte die Welt das Prinzip von Advaita**

Nach dem Tod seines Vaters übernahm Shankaras Mutter Aryamba die volle Verantwortung für seine Erziehung und brachte ihn in eine Schule (gurukula) unter der Aufsicht eines Gurus. Shankara besaß einen so scharfen Intellekt, dass er, noch ehe er sechzehn Jahre alt war, die vier Veden und sechs heiligen Schriften (shāstra) gemeistert hatte. Ein gewöhnlicher Sterblicher kann die vier Veden und sechs Schriften nicht einmal in 50 Jahren studieren. Aber Shankara war ein spezieller Junge – tatsächlich war er „superspeziell“. Er konnte die Lehren aller vier Veden und sechs heiligen Schriften verstehen und in sich aufnehmen. Der Guru staunte über den intellektuellen Scharfsinn seines Schülers. Eines Tages suchte Shankaras Mutter den Guru auf und äußerte die Absicht, ihren Sohn zu verheiraten. Shankara jedoch sagte, er sei nicht an Heirat interessiert, sondern wolle Mönch, Samnyasin, werden. Er erklärte: „Ich will meinen Körper, meinen Geist und alles Gott übergeben. Tatsächlich gehört nichts mir; alles ist von Gott gegeben. Deshalb will ich mich Gott hingeben.“ Er war entschlossen, Mönch zu werden. Aryamba flehte ihn unter Tränen an, er solle heiraten. Es ist für eine Mutter nur natürlich zu wünschen, dass ihr Sohn heiratet.

Als seine Mutter eines Tages zum Fluss ging, um Wasser zu holen, folgte Shankara ihr und bat inständig: „Mutter, gib mir die Erlaubnis, Mönch zu werden.“ Aber sie gab nicht nach. Als sie ihr Gefäß im Fluss füllte, sprang Shankara in den Fluss. Kurz darauf hob er seine Hand und schrie: „Mutter, ein Krokodil verschlingt mich; erlaube mir wenigstens jetzt, Mönch zu werden.“ Sofort sagte die Mutter: „Mein Lieber, wenn Entsagung dein Leben retten kann, soll es so sein. Es genügt mir, wenn du lebst.“ Sofort entließ das Krokodil Shankara aus seinen Fängen. Er kam aus dem Wasser und sagte zu seiner Mutter: „Ich wurde von dem Krokodil der Weltlichkeit verschlungen. Als du mir erlaubtest, alle weltlichen Bindungen loszulassen und Mönch zu werden, hat mich das Krokodil der Weltlichkeit verlassen.“ Mönch zu werden besteht nicht nur darin, ein ockerfarbenes Gewand anzuziehen, sondern darin, die eigene Lebensanschauung zu ändern.

Shankara nahm Abschied von seiner Mutter und verließ im Alter von sechzehn Jahren sein Zuhause. Zu dem Zeitpunkt entlockte seine Mutter ihm das Versprechen, dass er zum Zeitpunkt ihres Todes zu ihr kommen und ihre Sterberiten durchführen würde. Damals gab es keine Busse, Autos oder Flugzeuge, um von Ort zu Ort zu reisen. Shankara reiste zu Fuß und besuchte alle Pilgerzentren im Land. Während seiner Reisen traf er viele vedische Gelehrte, besiegte sie in Debatten und lehrte sie das Prinzip von Advaita. Er erläuterte: „Ihr nehmt, auf der Basis von äußerlichen Namen und Formen,

Vielfalt wahr. Die Formen und Gedanken mögen sich unterscheiden, aber das Herz ist ein und dasselbe. Das ist das göttliche Prinzip.“ Es mag viele Arten von Zuckerrohr geben, aber der Saft ist ein und derselbe. Ebenso ist in jedem das Göttliche in Form der göttlichen Essenz anwesend. Damals wurde Mandana Mishra als großer Gelehrter betrachtet. Auch er wurde Shankaras Schüler, als dieser ihn in einer Debatte besiegte. Shankara reiste weit umher und überzeugte alle großen Gelehrten von dem Prinzip der Einheit.

### **Alle Religionen lehren das Einheitsprinzip**

Es gibt nur eine Wesenheit, keine zwei. *Gott ist der Eine ohne ein Zweites*. Die Menschen lassen sich durch die Vielfalt von Namen und Formen täuschen. Sie sollten sich an das grundlegende Prinzip der Einheit halten. Ohne dieses grundlegende Prinzip kann nichts existieren. Ohne Gold kann man keinen Schmuck anfertigen und ohne Ton keine Gefäße. Genauso gibt es für die gesamte Schöpfung nur ein grundlegendes Prinzip, und es ist für die Anhänger aller Religionen, Hindus, Christen, Mohammedaner oder Sikhs, das gleiche. Obwohl das göttliche Prinzip eines ist, geben ihm die Anhänger der verschiedenen Glaubensrichtungen unterschiedliche Namen. Gott ist einer, das Ziel ist eines. Dieses Einheitsprinzip muss den Studenten vermittelt werden. Es ist nicht so leicht, das Prinzip von Advaita zu verstehen. Deshalb habe ich seine Bedeutung heute in Kürze erklärt.

Was ist Religion? Was alle Unterschiede beseitigt, ist Religion. Tatsächlich demonstriert Religion die Einheit in der Vielfalt. Nachdem Shankara das Prinzip von Advaita fest in den Herzen der Menschen verankert hatte, verließ er in jungen Jahren, mit nur 32, seinen Körper. Aus welchem Grund? Die Aufgabe, für die er gekommen war, war vollbracht. Er wies seine Schüler an, dieses Prinzip im Herzen zu bewahren und zu verbreiten. Er gründete vier Zentren des Advaita – Jagannath Mutt, Sringeri Mutt, Dvaraka Mutt und Joshi Mutt – und übertrug seinen vier bedeutendsten Schülern die Verantwortung für diese Mutts. Durch die Gründung dieser Klöster und die Förderung des Gefühls spiritueller Einheit unter den Menschen unterstützte Adishankara die Harmonie im Land. Sein Ziel war es, durch das Lehren des Advaitaprinzips überall Glück zu verbreiten und Spaltungen und Unfrieden auszulöschen. Niemand kann das von Shankara propagierte Prinzip der Nichtdualität abstreiten.

Später modifizierte Ramanujacarya Advaita und nannte es Vishishtadvaita. Wie der Saft in allen Arten von Zuckerrohr derselbe ist, so ist die göttliche Essenz in allen Wesen dieselbe. Shankara lehrte dieses Advaitaprinzip. Aber wie lange kann man Zuckerrohrsafte aufbewahren? Im Lauf der Zeit kann Zuckerrohrsafte nicht bleiben, wie er ist. Aber wenn man diesen Zuckerrohrsafte in Zucker verwandelt, hält er lange und kann jeder Speise hinzugefügt werden. Welchem Mehl, ob Weizenmehl, Reismehl etc., ihr auch Zucker beimischt, es wird süß. Alles, was mit einer süßen Substanz wie Zucker in Berührung kommt, nimmt die Eigenschaft der Süße an. Zucker ist dauerhaft und kann für alles verwendet werden. Deshalb ist es besser, statt den Zuckerrohrsafte so, wie er ist, aufzubewahren, ihn in Zucker zu verwandeln und so zu verwenden. Das ist das Prinzip von Vishishtadvaita, wie Ramanujacarya es vertrat.

Das dritte Prinzip ist Dualität, Dvaita, dessen Vertreter Madhvacarya war. Shankaracarya, Ramanujacarya und Madhvacarya sind jeweils die Vertreter dieser drei Philosophie-Systeme: Advaita, Vishishtadvaita und Dvaita – aber alle drei waren sich einig über das grundlegende Prinzip der Einheit. Shankaracarya nannte es Zuckerrohrsafte, Ramanuja nannte es Zucker und Madhvacarya verkündete: „Wenn das Göttliche wie Zucker ist, dann will ich nicht zu Zucker werden, sondern ich will die Süße des Zuckers genießen. Wenn auch ich zu Zucker werde, wie kann ich dann seinen Geschmack genießen?“ Deshalb betete er: „O Herr! Bleibe du immer Zucker, aber lasse mich deine Süße genießen.“ Wann könnt ihr zu dem werden, der die Süße des Göttlichen genießt? Es ist nur dann möglich, wenn ihr euch Gott völlig übergebt. Bis dahin könnt ihr alle möglichen spirituellen Disziplinen durchführen wie Japa, Askese, Meditation und Yoga, beliebig viele heilige Schriften studieren, ohne dass es euch berechtigt, die Süße des Göttlichen zu genießen. All diese spirituellen

Übungen schenken euch nur vorübergehende geistige Befriedigung. Da diese ganzen Übungen mithilfe des Herzes durchgeführt werden, solltet ihr euer Herz Gott darbringen. Das lehrte auch Madhvacarya:

*O Gott, ich biete dir mein Herz an, das du mir gegeben hast.*

*Was sonst kann ich deinen Lotusfüßen darbringen?*

*Ich bete zu dir, es anzunehmen.*

Der Mensch sollte seine Menschlichkeit kennen, um dann seine göttliche Natur zu verstehen. Wenn ihr sagt: „O Gott, ich schenke dir mein Herz“, antwortet Gott: „Ich schenke dir die Erfahrung der Süße des Göttlichen.“ *Wie man empfindet, so geschieht es (yad bhāvan tad bhavati)*. Gott ist unwandelbar. Euren Gefühlen gemäß reagiert er auf euch. Welche Form hat Wasser? Welche Form hat Luft? Sie haben keine eigene Form. Gott ist genauso. Dank seiner unermesslichen Liebe zu seinen Devotees nimmt Gott die Form an, die der Devotee wünscht. Luft, in einen Fußball gepumpt, nimmt die Gestalt des Fußballs an, und in einen Ballon gefüllt, die Gestalt dieses Ballons. So nimmt auch Wasser die Form des Gefäßes oder Behälters an, in den es gefüllt wird. Ebenso nimmt Gott die Gestalt an, über die ihr kontempliert. Gott hat keine Vorliebe für eine bestimmte Form.

*Alle Namen und Formen sind nur die Manifestationen des höchsten Wesens,*

*das Sein-Bewusstsein-Glückseligkeit, absolut und nichtdual ist.*

*Es ist die Verkörperung von Satyam, Shivam, Sundaram – Wahrheit, Güte, Schönheit.*

Obwohl Gott formlos ist, nimmt er alle Formen an und betrachtet alle Namen als seine. Auch wenn Wahrheit, Güte, Schönheit verschieden erscheinen, sind sie in Wirklichkeit ein und dasselbe. Wahrheit ist Schönheit. Wie kann es ohne Wahrheit Schönheit geben? In Unwahrheit kann keine Schönheit sein; Anziehungskraft mag vorhanden sein, aber keine Schönheit. Also ist das, was wahr ist, schön. Wenn Wahrheit und Schönheit zusammenkommen, manifestiert sich das Gute. Wahrheit, Schönheit und Güte sind ein und dasselbe. Plato lehrte Aristoteles dieselbe Wahrheit, indem er sagte: „Mein Lieber, ich habe alle Schriften studiert und erkannt, dass Gott die Verkörperung von Wahrheit, Güte und Schönheit ist.“ Wenn der Mensch diese drei Attribute besitzt, wird auch er göttlich.

Heutzutage versteht der Mensch nicht die Bedeutung von Menschlichkeit. Er ist unfähig, die inneren menschlichen Werte zu erkennen. Wie kann er dann seine innewohnende Göttlichkeit erkennen? Hunderttausende von Jahren sind seit der Entstehung des Menschen vergangen – aber noch ist die Menschlichkeit nicht in ihm geboren. Sobald der Mensch seine wahre menschliche Natur erkennt, wird er seine eigene innere Göttlichkeit schauen. Wie kann er sich, ohne seine Menschlichkeit zu kennen, seiner Göttlichkeit bewusst werden? Wie kann jemand, der das Dach nicht berühren kann, den Himmel erreichen? Deshalb sollte der Mensch als Erstes versuchen, menschliche Eigenschaften zu erlangen. Dann wird es ihm leicht fallen, göttliche Eigenschaften zu entwickeln. Die Studenten sollten verstehen, wie die edlen Seelen damals ihre Göttlichkeit erkannten. Wenn sie dem von ihnen aufgezeigten Pfad folgen, können sie edle Gefühle und selbstlose Liebe entwickeln und ein friedliches Leben führen.

Übersetzung: Susan Boenke

## AUS UNSEREN ARCHIVEN

### Auszüge aus Ansprachen von Sathya Sai Baba am Easwarammatag

#### **Die Gebete der Mütter erhalten die Welt**

*Um das Kind zu lehren,  
schilt, ermahnt oder schlägt der Vater es vielleicht.  
Die Mutter mag das Kind in die Wange kneifen,  
damit es die Milch trinkt.  
Vergesst niemals diese Kennzeichen elterlicher Liebe.  
Wenn man gute Werke tut, wird man niemals schlechte Ergebnisse ernten.  
Bosheit kann niemals gute Ergebnisse hervorbringen.  
Kann der Samen des Neembaums Mangofrüchte erzeugen  
oder der Mangosame Neemfrüchte?*

#### **Prägt den Kindern edle Eigenschaften ein**

Verkörperungen der Liebe!

Die Erde ist eine Einheit. Aber wenn ihr bittere Neemsamen sät, erhaltet ihr nur bittere Früchte, und wenn ihr süße Mangosamen pflanzt, süße Mangos. Die Erde unterscheidet nicht, allein die Unterschiede in den Samen erzeugen die unterschiedlichen Früchte.

#### **Die Eltern sollten ein tugendhaftes Leben führen**

Der Mutterleib gleicht dem Schoß der Mutter Erde. Der Gedanke, der bei der Zeugung vorherrscht, formt das Wesen des Kindes. Wollen die Eltern tugendhafte, vorbildliche und edle Kinder haben, müssen sie rechtschaffene Gewohnheiten pflegen und ein tugendhaftes Leben führen.

Heutzutage fangen die Eltern schon beim Aufstehen an zu streiten. Wenn die Eltern sich schon beim Aufstehen Vorwürfe an den Kopf werfen, werden die Kinder sich schon beim Aufwachen gegenseitig verhasen. Wie der Same so die Pflanze. Die Eltern von heute sollten über die heiligen Vorstellungen der Eltern aus alten Zeiten nachsinnen. Damals führten die Mütter ein reines, gottesfürchtiges Leben, hegten heilige Gedanken, förderten Tugenden und waren ein Vorbild für die Welt. Für alle schlechten Wege, die die Jugend heute einschlägt, für ihr ganzes eigensinniges Verhalten und schlechtes Benehmen, tragen die Eltern die Schuld. Wenn die Mütter gut sind, wird kein Raum für schlechtes Verhalten ihrer Kinder sein. Auch wenn die Eltern unschuldig erscheinen, so sie sind doch für das Fehlverhalten ihrer Kinder verantwortlich.

## **Das Land braucht edle Mütter**

Bharat erlebt deshalb zahlreiche Schwierigkeiten, weil es an vorbildlichen Müttern fehlt. Was wollen die Mütter von heute? Statt ihre Kinder Mitgefühl, guten Charakter, Integrität und derlei Werte entwickeln zu lassen, wollen sie, dass ihre Kinder studieren, eine hohe Anstellung bekommen, ein reiches Mädchen heiraten und ein bequemes Leben führen. Sollte man diese Art von tierischer Existenz suchen? „Mache dir einen guten Namen. Werde ein vorbildlicher Sohn. Verwende deinen Reichtum auf rechtschaffene Weise. Entwickle Mitgefühl. Führe ein rechtes und moralisches Leben.“ Das sollten Mütter ihren Kindern einprägen. Mütter mit einer so hohen Gesinnung sind heutzutage selten geworden. Integrität und Moral verfallen von Tag zu Tag mehr im Land.

Die Nation braucht edle Mütter, die ein vorbildliches Leben führen. Ihr Leben sollte ein Ausdruck von Bharats großer Kultur sein, dann wird diese Kultur an ihren Nachwuchs weitergegeben werden. In der Vergangenheit haben viele herausragende Frauen solch wertvolle Kinder aufgezogen und zu Bharats Ruf und Ruhm beigetragen. Heutzutage verderben die Eltern ihre Kinder nur. Wenn die Kinder von klein auf richtig erzogen wurden, werden sie zu beispielhaften Männern und Frauen heranwachsen.

Heutzutage braucht das Land nicht materiellen Reichtum oder hohe Bildung, sondern Männer und Frauen mit Charakter. Die Menschen sollten Glauben an Gott entwickeln, einen guten Ruf in der Gesellschaft anstreben, Furcht vor Sünde kultivieren und sich heiligen Aktivitäten widmen. Dann wird die Nation Frieden und Sicherheit genießen. Jede Mutter sollte als eine Verkörperung des Göttlichen betrachtet werden. Dann wird jedes Kind Frieden und Sicherheit genießen.

Wir feiern heute den Easwaramma-Tag, um die Größe der Mutterschaft zu verkünden. Die Welt wird durch die Gebete der Mütter erhalten. Das Gebet einer Frau hat mehr Kraft als das von 1000 Männern, weil Frauen rein und sanftmütig sind. Fügt eurer Mutter niemals Leid zu. Verletzt nie ihre Gefühle. Dann wird Gott euch bei all euren Unternehmungen helfen. Man nennt das eigene Land Mutterland und nicht Vaterland; dadurch wird der Mutter eine herausragende Position in der Welt gegeben. Betrachtet euer Land als eure eigene Mutter und arbeitet für dessen Fortschritt. Fügt unter keinen Umständen eurer Mutter und eurem Mutterland Schaden zu. Das ist die Bedeutung und Hauptlehre der heutigen Feier.

## AVATAR VANI – DIE STIMME DES AVATARS

### Aus der Ansprache von Sathya Sai Baba am 27.März 1965 in Yelamanchili, Visakhapatnam

#### **Ich spreche niemals durch jemanden**

##### **Sittenverfall ist schlimmer als militärische Niederlage**

Seit drei Jahren haben die Einwohner von Yelamanchili mich zu überreden versucht, ihr Dorf zu besuchen und den Menschen dieser Gegend Darshan zu geben, und endlich ist ihr Wunsch in Erfüllung gegangen. Ich sehe an die 50 000 Devotees hier versammelt. Heute ist die Gelegenheit gekommen, euch Freude zu bereiten, denn für alles gibt es die rechte Zeit und Ursache.

Derselbe Gott, der in seiner Gnade die Veden offenbarte, muss immer dann wiederkommen, wenn die Menschen ihr kleinliches Verständnis über die ewige Intelligenz stellen. Eine niedrige Gesinnung ist Sklave der Sinne und führt den Menschen, der durch trügerische, sinnliche Freuden fasziniert wird, in die Irre. Die Veden jedoch rufen den Menschen hin zu ewiger, unerschöpflicher Freude. Aber der Mensch beachtet diesen Ruf nicht, sondern irrt im Dunkeln umher und sucht in der äußeren Welt das, was er in der inneren Welt des Geistes verloren hat.

##### **Die spirituelle Nahrung, die die Veden geben**

Die Schriften haben verschiedene Stadien spiritueller Disziplin festgelegt, und die Härte der spirituellen Disziplin eines jeden Stadiums entspricht der Ebene, die der Aspirant erreicht hat. So wie ein Kind einige Monate lang mit Muttermilch gestillt wird, später Kuhmilch erhält, danach, wenn die Zähne entwickelt sind, Brot und knuspriges Gebäck, so geben auch die Veden dem Menschen die spirituelle Nahrung, die seinem Entwicklungsstand entspricht. In den Anfangsstadien kann das Wissen (jnāna) um die Einheit (die als Vielfalt missverstanden wird) nicht erfasst werden. Also wird Hingabe (bhakti) oder Verehrung (upāsana) empfohlen. Hingabe entwickelt sich natürlich, denn sie ist nur eine Ausweitung der Liebe, die dem Menschen innewohnt. Um in Hingabe verankert zu sein, sind gute Aktivitäten, gute Gesellschaft, Gutes zu hören und gutes Verhalten wesentlich.

##### **Die Essenz der vedischen Lehre**

Doch heutzutage ist der Mensch materialistisch geworden. Nicht einmal zwischen Brüdern und Schwestern findet man derzeit Liebe. Ein hoher moralischer Standard sicherte früher den Fortschritt des Einzelnen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Derzeit fehlen beide. Der Körper – Zunge, Ohren, Augen – alles wird vom Menschen missbraucht. Nur wilde Tiere verursachen Angst und Schrecken, nur Vieh fürchtet sich; der Mensch ist weder das eine noch das andere und sollte von beidem Abstand nehmen. Der Mensch ist in Wahrheit nicht fähig zur Angst, er ist die Verkörperung der Liebe, das Kind der Unsterblichkeit. Er ist der Tempel Gottes. Das ist die Essenz der Lehre der Veden, wie sie in den Upanischaden zu finden ist.

Zuerst muss Liebe zu Hause Freude schaffen. Zurzeit ist keine Liebe zwischen Älteren und Jüngeren im Haus, und die Kinder achten die Eltern nicht. Dieser moralische Verfall wird mit Sicherheit Einheit und Stärke unterminieren. Sittenverfall ist schlimmer als eine militärische Niederlage und führt in eine

größere Katastrophe. Wenn ihr ständig die Idee von „Mein, Ich“ wiederholt, wie könnt ihr dann nützlich für andere sein?

### **Ich verlange nur die Läuterung des Herzens**

Da solche Ereignisse in dieser Region vorgefallen sind, muss ich euch noch eine Sache mitteilen. Es gibt viele Swamis und Gurus, die von Ort zu Ort reisen in der erklärten Absicht, Geld von ihren Devotees zu sammeln. Das ist, vor allem für Samnyasins, eine verabscheuungswürdige Tat. Außerdem haben viele Leute angefangen, meinen Namen zu benutzen, um Geld für unterschiedliche Zwecke oder Materialien zu sammeln. Wenn solche Menschen zu euch kommen, dann schickt sie mit der Ermahnung weg, dass sie falsch handeln. Ich verlange nur Hingabe, Glauben, spirituelle Disziplin, die Läuterung des Herzens – das ist alles. Nur Bettler bitten um Geld. Ich werde niemals irgendeine Verbindung mit dem Vergänglichen, Befleckten, Billigen und Niedrigen eingehen. Andere behaupten, ich würde „über jemanden kommen“ und durch ihn sprechen. Sie täuschen vor, mein Sprachrohr zu sein und anderen meinen Rat und meine Vorschläge zu übermitteln, als hätte ich sie dazu autorisiert oder als würde ich selbst so durch sie sprechen. Hört jetzt folgendes: **Ich spreche niemals durch jemand anderen, ich besetze niemals jemand anderen noch benutze ich jemanden als Sprachrohr. Ich komme direkt, ich komme unmittelbar, ich komme, wie ich bin, um Frieden und Freude zu schenken.**

Ich akzeptiere von euch keine Blumen, die verwelken, keine Früchte, die verfaulen, keine Münzen, die nur begrenzt gültig sind. Gebt mir den Lotos, der in eurem Manasarovara (ein heiliger See zu Füßen des Berges Kailash) blüht, in den klaren transparenten Wassern des Sees eures inneren Bewusstseins, gebt mir die Früchte der Heiligkeit und stetigen Disziplin. Ich bin jenseits dieser ganzen weltlichen Etikette, die euch vorschreibt, Ältere mit irgendeiner Frucht oder Blume in der Hand aufzusuchen. Meine Welt ist die geistige, dort herrschen andere Werte. Wenn ihr, mit Glauben an Gott und Furcht vor Sünde, glücklich seid, ist dies Dienst genug und eine ausreichende Gabe für mich. Das erfreut mich. Im Ostgodavaridistrikt und Umgebung erscheinen seit kurzem Personen in großer Anzahl, mit ihrer eigenen Bande von Maklern und Mittelsmännern, die behaupten, von mir „besetzt“ zu sein. Werft sie raus, wo immer ihr ihnen begegnet. Verfallt nicht ihren Taktiken und mindert nicht eure eigene Würde als Devotees des Herrn.

Übersetzung: Susan Boenke